

# Auf Spurensuche – Das Puschlav literarisch



Die literarische Produktion im Puschlav ist beeindruckend groß. Der wichtigste Protagonist ist das Tal mit seinen unzähligen Geschichten. Dies hängt mit einem ausgeprägten Geschichtsbewusstsein zusammen, ist aber auch Ausdruck einer steten Suche nach Identität. Ein Besuch bei Massimo Lardi und ein Porträt von Felice Menghini.

## Massimo Lardi: Stoff und Inspiration in einem

In der väterlichen Wirtschaftsstube hatten die Zwillingbrüder nichts zu suchen. Wenn dort die Säumer und Fuhrwerksleute bei einem Glas Wein von ihrem Leben erzählten,

mussten die Buben in der Backstube nebenan verschwinden. An kalten Wintertagen jedoch saßen auch die Männer dort – weil es der wärmste Ort im Hause war. Dann konnten die Bäckeressöhne den Stimmen lauschen, die vom Tal, vom Wetter und den Menschen erzählten. Mit diesen Schilderungen ist Massimo Lardi aufgewachsen; Sie machten ihn früh mit der mündlichen Erzähltradition vertraut. Die Geschichten weckten aber auch sein Interesse für das Dorf und die Neugier auf das Leben hinter den Bergen. Inmitten von Wärme und Brotduft wurden sie zu einer Form von Welterfahrung. Das Bäckershaus gibt es noch. »Ristorante,

Coloniali, Panetteria« steht auf der Hausmauer. Verblasst ist der Schriftzug, der an die Zeit erinnert, als Massimo Lardi Ahnen sich in Le Prese ihren Lebensunterhalt als Bäcker verdienten. Sein Urgroßvater eröffnete das Geschäft, als er von seiner Auswanderung nach Australien zurück in die Heimat kam, später führten der Großvater und der Vater den Betrieb weiter. Und backten, so hieß es, das beste Brot im Tal.

Massimo Lardi indes führte die Familientradition nicht fort. Er machte in Altdorf die Matura, begann in Zürich Romanistik zu studieren, schloss zuerst mit dem Sekundarlehrerdiplom ab und unterrichtete 10 Jahre lang an der Sekundarschule in Poschiavo. Dann nahm er sein Romanistikstudium wieder auf, doktorierte und wirkte 32 Jahre lang am Churer Lehrerseminar, fast ein Jahrzehnt als Vizedirektor. 10 Jahre lang betreute er die von Pro Grigioni italiano herausgegebene Zeitschrift *Quaderni Grigionitaliani*, die seit ihrem Erscheinen 1931 als kulturelle Stimme Italienisch-Bündens gilt. Daneben veröffentlichte er ein paar Erzählungen und verfasste drei Dramen. Jetzt, mit 70 Jahren, ist endlich die Zeit für das Schreiben da – verbunden mit einer allmählichen Rückkehr in sein Tal, wo der Schriftsteller seine Geschichten findet.

2002, kurz nach seiner Pensionierung, erschien sein Debütroman *Dal Bernina al Naviglio*. Schauplatz ist das Puschlav der 50er-Jahre, genauer das Grenzgebiet Schweiz–Italien, wo Carlo, der Protagonist, als Schmuggler unterwegs ist. Der illegale Grenzverkehr ist ein wichtiges und spannendes Kapitel Talgeschichte, das Lardi in seinem Roman verarbeitet. Er selber hat nie geschmuggelt, erlebt hingegen hat er seinen inneren Kampf, der lukrativen Verlockung

◀ Le Pese am See. Das Dorf mit seinen Geschichten spielt in Massimo Lardis Büchern die Hauptrolle.

▼ Literatisiert ein Kapitel Sozialgeschichte zwischen Gebirge und Großstadt: Massimo Lardi.



nicht zu verfallen. Denn eine einzige Reise nach Milano hätte so viel Geld eingebracht wie einen Monat lang Schule geben ...

2007 erschien der Band *Quelli giù al lago*, in dessen Mittelpunkt sein Heimatdorf Le Prese steht. Massimo Lardi zeigt sich hier als passionierter Historiker. In einem ersten Teil beschreibt er aufgrund minutiöser Recherchen den hartnäckigen Kampf der Dorfbewohner für eine eigene Kirchengemeinde gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Im zweiten Teil erzählt er in einer Mischung von Fakten und Memoiren Le Prese Familiengeschichten, vor allem jene der siebenfach verzweigten Rasellis und der zehnfach verzweigten Lardis, die als größte »Dynastien« das Dorf prägten.

Zeitgleich erschienen die *Racconti del presente*. Das Buch versammelt wahre Dorfgeschichten, die der Autor literarisch umgesetzt hat. Ob in historischer oder fiktionaler Form: Das Tal, das Dorf, die Natur und die Menschen sind für den Autor Inspiration und Stoff in einem. Die Beschäftigung mit der eigenen Herkunft schärft den Blick über die Dorfgrenze hinaus: »Um die große Welt zu verstehen, muss man die kleine kennen.« Die besondere Lage seines Tales zwischen Italien und der Schweiz prägte die Mentalität der Menschen, eine eigenwillige Mischung zwischen alpiner Bauernschläue und südlichem Temperament. Die Abgeschiedenheit schafft Zusammenhalt, kann aber auch Enge bedeuten. »Um hier zu leben, braucht man beides: Wurzeln und Flügel.«

Massimo Lardis Bücher werden gerne gelesen, vor allem natürlich von den ausgewanderten und den dagebliebenen Puschlavverinnen und Puschlavern. Es sind ihre Geschichten, die er erzählt. Das Interesse hänge aber auch mit einem auffallend großen

Geschichtsbewusstsein zusammen, glaubt der Autor. Gemeinsame Vergangenheit wirkt identitätsstiftend.

Zahlreich sind denn auch die Publikationen, die über das Tal erscheinen, kaum eine Fraktion, die nicht ihre Autorin, ihren Autor hat. Kürzlich kam der von Giuseppe Godenzi und Catharina Volpe herausgegebene Band *Val Poschiavo. Dipinta dai suoi poeti* heraus, in dem über 20 bekannte und weniger bekannte Schreibende ein lyrisches Licht auf das Tal werfen.

Für Lardi, den Romanisten, sind vor allem die Werke der Theologen und Dichter Paganino Gaudenzi (1595–1649), Francesco Rodolfo Mengotti (1709–1786) und Felice Menghini (1909–1947) von Bedeutung. Ihr Schaffen steht unter dem Einfluss des italienischen Barocks, der italienischen Aufklärung und des italienischen Hermetismus. Alle drei wurden in Poschiavo geboren und studierten im Ausland. Gaudenzi wirkte jahrzehntelang als Griechisch-, Geschichts- und Literaturprofessor an den Universitäten in Rom und Pisa, Mengotti und Menghini als Priester in Poschiavo. Als historisch interessierter Literat ist Lardi hingegen von der schillernden Persönlichkeit des Barons Tommaso Francesco Maria de Bassus fasziniert. Dieser wirkte zwischen 1768 und 1803 wiederholt in Poschiavo als Podestà und gehörte dem Orden der Illuminaten an. 2005 gab Massimo Lardi eine Sammlung mit Briefen des Barons heraus; als literarische Figur hat de Bassus Eingang in Lardis *Racconti* gefunden. Seine Spuren wird Massimo Lardi weiterverfolgen. Vermutlich werden diese dann über das Dorf in die Welt hinausführen.

## Felice Menghini: »unglaublich aktuell«

Unter all denen, die im vergangenen Jahrhundert zur Festigung der kulturellen Identität des Puschlavs und zu seiner Entprovinzialisierung am meisten beigetragen haben und dem Tal zu neuem literarischem Leben verhelfen, sticht eine Figur besonders hervor: der vielseitig begabte Felice Menghini, Priester, Dichter, Schriftsteller, Journalist, Gelehrter, Verleger und Kulturunternehmer.

Menghini kommt 1909 in Poschiavo in einer Familie von Typografen zur Welt. Schon im frühen Alter fühlt er sich zum Priester berufen und besucht nach der Primarschule in Italien das Gymnasium. Gleichzeitig entdeckt er seine große Leidenschaft für antike, moderne, italienische und ausländische Literatur. Die zwei »Berufungen« entwickeln sich im Gleichschritt und kreuzen sich teilweise. Er besucht das Diözesanseminar in Chur und wird 1933 zum Priester geweiht. Im selben Jahr kommt sein erstes Buch *Leggende e fiabe di Val Poschiavo* heraus, ein Werk, das bis heute seine Faszination bewahrt. In seiner Rolle als Priester wird ihm die Pfarrei San Vitore in Misox anvertraut, jedoch nur für kurze Zeit. 1935 wird er nach Poschiavo gerufen, wo er als stellvertretender Pfarrer wirkt. Daneben übernimmt er die Redaktion der lokalen Wochenzeitung *Il Grigione Italiano*, die in der familieneigenen Druckerei publiziert wird. Der junge Geistliche und Literat liest sehr viel und widmet sich intensiv dem Schreiben. In wenigen Jahren veröffentlicht er drei Gedichtbände (*Umili cose*, 1938; *Parabole e altre poesie*, 1943; *Esplorazione*, 1946), zwei Prosaabände (*Leggende e fiabe di Val Poschiavo*, 1933; *Nel Grigioni Italiano*, 1940), ein historisch-literarisches Essay über



Poschiavo



auf. Gleichzeitig fördert er die Restaurierungsarbeiten von einigen lokalen Kirchen. Dabei gelingt es ihm, wichtige religiöse Kunstwerke, die der Pfarrei angehört hatten und nach Deutschland verkauft wurden, wieder zurückzugewinnen. Darüber hinaus öffnet und leitet er ein Lichtspieltheater und findet sogar Zeit, sich der Malerei, dem Alpinismus, der Jagd und dem Fischfang zu widmen.

Während des Zweiten Weltkriegs bekommt das Val Poschiavo aus nächster Nähe die Auswirkungen der faschistischen Diktatur im Nachbarland mit. Zahlreiche Flüchtlinge, Soldaten, Zivile, Jüdinnen und Juden und Intellektuelle suchen Zuflucht im grenznahen Graubünden und im Puschlav. Menghini engagiert sich mit materieller und moralischer Unterstützung aktiv für die Vertriebenen. Als nach dem 8. September 1943 die Zahl italienischer Flüchtlinge ansteigt, finden die Literaten unter ihnen in Menghini einen Freund und Gönner. Über ihn können sie ihre Schriften in *Il Grigione Italiano* und in der von Menghini gegründeten Buchreihe »L'ora d'oro« veröffentlichen. Mit zahlreichen Personen unterhält Menghini einen Briefwechsel: Piero Chiara, Giancarlo Vigorelli, Giorgio Scerbanenco, Aldo Borelli. Sie, wie auch die Schweizer Autoren Remo Fasani, Giovanni Laini, Reto Roedel zieht er in sein verlegerisches Wirken mit ein. Menghini wird für sie alle zu einem unermüdlichen, innovativen und mutigen Promotor der italienisch-schweizerischen Literatur während des Krieges.

Am 10. August 1947, als er auf dem Gipfel seiner kulturellen Aktivität steht, stürzt Felice Menghini am Corno di Campo tödlich ab, seinem Lieblingsberg, dem er in mehreren Gedichten und Erzählungen huldigte. Er ist 38 Jahre alt.

den Puschlaver Gelehrten Paganino Gaudenzi sowie zahlreiche Übersetzungen (unter anderen von Rainer Maria Rilke). Einige andere Werke bleiben unvollendet. Obwohl ihn das Pfarramt sehr in Beschlag nimmt, setzt er seine humanistische Bildung fort. 1942 erlangt er das Lizentiat in italienischer Literatur an der katholischen Universität von Milano. 1943 wird er Pfarrer in Poschiavo.

Die geografische Abgeschiedenheit seines Heimatortes hindert ihn nicht daran, aktiv an der kulturellen Debatte seiner Zeit teilzunehmen. Als Redaktor arbeitet er mit zahlreichen schweizerischen und italienischen Zeitschriften zusammen und hält Vorträge in verschiedenen Schweizer Städten. Durch seine journalistische Tätigkeit baut er ein dichtes Beziehungsnetz zwischen schweizerischen und italienischen Literaten und Intellektuellen

Der Autor Piero Chiara schreibt nach seinem Verschwinden: »Als Historiker seiner Region, als Literat, aber vor allem als Lyriker wird er einen wichtigen Platz in der Geschichte der Schweizer Literatur einnehmen und zusammen mit wenigen andern die Poesie unserer Epoche prägen.«

Grytzko Mascioni, ein anderer berühmter Schriftsteller des Puschlavs, bezeichnet Menghinis Schaffen als »unglaublich aktuell« und im Einklang stehend mit den bedeutendsten Werken, die in diesen schwierigen Jahren entstanden sind. Seine wachsame Sensibilität mache ihn, so Mascioni, aber auch aufmerksam auf die tiefsten Wurzeln der westlichen Zivilisation – die griechischen in erster Linie – und die höchsten Stimmen der modernen europäischen Lyrik.

In Menghinis Schriften, einige wurden erst kürzlich entdeckt, zeigt sich eine außerordentliche Begabung, die ebenso in der Wahrnehmung und Beschreibung der alpinen Landschaft wie auch in einer ausgeprägten religiösen Sensibilität liegt – verbunden mit einer unermüdlichen Suche nach dem tieferen Sinn des Daseins.

*Andrea Paganini*, Romanist,  
Poschiavo/Chur

#### Literatur

- Massimo Lardi, *Dal Bernina al Naviglio*, Ed. Dadò, Locarno 2002, *Quelli giù al lago*, Tipografia Menghini, Poschiavo 2007, *Racconti del prestino*, Tipografia Menghini, Poschiavo 2007.
- Remo Fasani, *Felice Menghini. Poeta, prosatore e uomo di cultura*, Ed. Dadò, Locarno 1995.
- Felice Menghini, *Poesie und Gedichte*, (Italienisch/Deutsch), hg. von Giovanni Maranta, Tipografia Menghini, Poschiavo 2006.
- Andrea Paganini (Hg.), *Un'ora d'oro della letteratura italiana in Svizzera*, Ed. Dadò, Locarno 2006.
- Andrea Paganini (Hg.), *Lettere sul confine. Scrittori italiani e svizzeri in corrispondenza con Felice Menghini*, Interlinea, Novara 2007.

◀ Felice Menghini, 1909–1947,  
Priester und Poet.



Poschiavo